erklärte offen, er begreife nicht, wie Bastiani sich so in den Geist der alten Meister habe einleben können. Derselbe Künstler hat übrigens eine Büste Savonarolas für 640 Lire modelliert, die später für 10.000 verkauft wurde und wohl noch in einer Sammlung als vortreffliches Werk der Renaissance steht.

Ein Pariser Händler fand ein kostbares Möbel, ließ es restaurieren und nach Florenz senden. Dann ging er zu Baron Rothschild, um ihm anzuzeigen in Florenz sei ein wertvolles Stück zu erwerben. Beide reisen hin. Der Bankier findet es „gut" und kauft es. Auf dem Transport leidet es Schaden. Der Käufer vertraute es einem Pariser an, der ihm gewöhnlich solche Sachen instand setzte, empfahl ihm aber die größte Vorsicht. Die Antwort lautete: „Ich habe vor drei Wochen diese und jene Stücke schon ergänzt. Ich werde auch die neuen Beschädigungen wieder in Ordnung bringen."

Eine berühmte Holztruhe mit Liebesszenen, Tournieren, Gauklern u. dgl. im Clunch Museum zu Paris, welche Viollet le Duc als Muster gotischer Kunsttischler rühmt, ist aus verschiedenen älteren Stücken zusammengeflickt, also wissenschaftlich nicht viel wert. Herr van der Mühlen zu Haus Lotte in Westphalen besitzt drei niedrige, kostbare Schränke. Teile eines weiteren fanden sich in Köln bei Thewalt. Durch eingehende Nachforschung gelang zuletzt Direktor Brinckmann zu Hamburg die Entdeckung, daß alle diese Sachen Reste eines großen geschnitzten Schrankes seien, welcher im Jahre 1550 für den herrlichen Kapitelsaal des Domes zu Münster verfertigt, aber im 19. Jahrhundert verschleudert wurde.

Ein holländischer Händler kaufte gute Bilder von Willem de Porter, Jakob de Weet und anderen Meistern zweiten oder dritten Ranges, entfernte deren Signatur, setzte diejenige Rembrandts oder anderer gesuchter oder geschätzter Maler an deren Stelle und erzielte hohe Preise dafür.

In Dresden und Brüssel besitzen die Museen zwei auf Holz gemalte Bilder von Rubens: „Die Alte mit dem Kohlenbecken" und „Venus in der Schmiede Vulkans". In Haag hing eine auf Leinwand gemalte Kopie nach Rubens „Venus in einer Grotte Schutz suchend". Auffallenderweise fand sich in der Mitte dieser holländischen Kopie das, was in der Mitte der Dresdener steht, an den beiden Seiten das, was die Seiten des Brüsseler Gemäldes zeigen. Wörmann untersuchte die beiden Tafelbilder und fand, daß man um 1700 aus einem Bilde des Rubens zwei gemacht hatte, indem man aus demselben die Mitte heraussägte, ergänzte und neu bemalte, wodurch der Brüsseler Rubens entstand. Das Mittelstück erhielt neue Seitenteile und wurde zum Dresdener Rubens. Die Haager Kopie ist vor der Teilung des Kunstwerkes angefertigt.

Fig. 4. Lausa. Bild nach der Instandsetzung.
(Zu Artikel: „Die Kunstpflege in Sachsen" auf Seite 212.)

Fig 5. Schönfels. Holzfiguren vor der Restaurierung.
(Zu Artikel: „Die Kunstpflege in Sachsen" auf Seite 212.)

In Paris stand im Spätherbst des Jahres 1860 ein Fälscher vor Gericht, welcher durch lange Übung viel Geld verdient und eine große Geschicklichkeit erworben hatte. Wollte er einen Teniers oder Ruisdal haben, so nahm er aus deren Bildern diese oder jene Person oder Gruppe, diesen oder jenen Gegenstand als Vorbild, stellte solche Einzelheiten passend aufs neue zusammen und ließ von geschickten Malern das neue Bild anfertigen, und zwar auf einer alten, verschimmelten Unterlage. Die vollendete Malerei wurde in den Strahlen der Sonne oder in der Hitze eines Feuers gründlich ausgetrocknet, dann durch Öldampf,